

# Haushalte und Familien 2011

## Durchschnittlich 2,1 Personen in jedem Haushalt



Von Merle Hattenhauer

Immer mehr Menschen leben in Lebensgemeinschaften, als allein-erziehende Elternteile oder als Alleinstehende, d. h. ohne Ehe- oder Lebenspartner/in und ohne Kinder im eigenen Haushalt. Bei den Familien gewinnen alternative Formen des Zusammenlebens zunehmend an Bedeutung, die Zahl der traditionellen Familien geht zurück. Anhand der Zahlen von 2001 und 2011 werden in diesem Beitrag die Strukturen und Entwicklungen der Haushalte und Familien sowie Änderungen der Lebensverhältnisse verdeutlicht.

Die Datengrundlage ist der Mikrozensus. Seit 1957 liefert die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa differenzierte Daten über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Die Ein-Prozent-Stichprobenerhebung, in die in Rheinland-Pfalz jährlich rund 18 000 Haushalte einbezogen werden, gibt unter anderem Aufschluss über die Zahl und die Zusammensetzung der Haushalte sowie der Familien.

### Privathaushalte werden immer kleiner

Im Jahr 2011 wohnten in Rheinland-Pfalz rund vier Millionen Menschen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung am Haupt- und Nebenwohnsitz lebt in einem Privathaushalt. Als (Privat-)Haushalt zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte).

Mit gut 43 000 Personen bewohnte lediglich ein kleiner Teil der Bevölkerung 2011

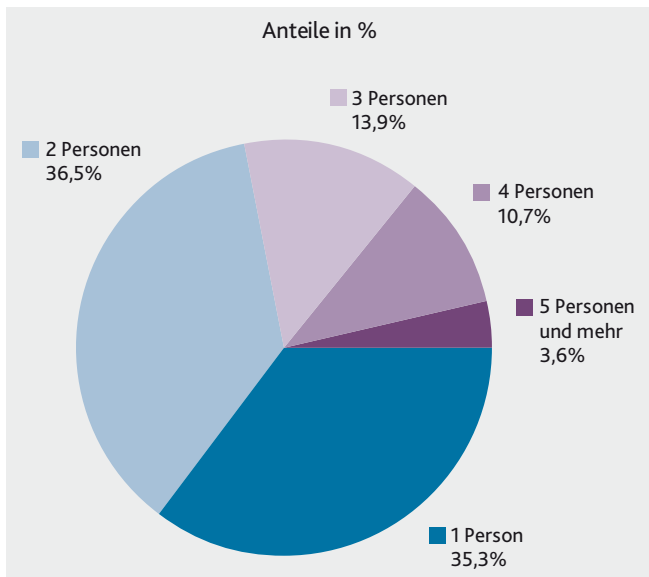
eine so genannte Gemeinschaftsunterkunft. Hierzu zählen beispielsweise Altersheime und Altenpflegeheime sowie ähnliche Einrichtungen.

Trotz rückläufiger Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung zwischen 2001 und 2011 stieg die Zahl der Privathaushalte in diesem Zeitraum um 3,6 Prozent auf rund 1,9 Millionen. Folglich wohnen in den Haushalten immer weniger Menschen. Ein rheinland-pfälzischer Haushalt bestand im Jahr 2011 durchschnittlich aus 2,1 Personen, 2001 waren es noch 2,2 Personen.

Der Trend zu kleineren Haushalten hält an

G 1

## Haushalte 2011 nach der Größe



Auch die Zusammensetzung der Haushalte in Rheinland-Pfalz hat sich im letzten Jahrzehnt deutlich verändert. So erhöhte sich die Zahl der Einpersonenhaushalte zwischen 2001 und 2011 um 8,3 Prozent, die Zahl der Zweipersonenhaushalte stieg sogar um mehr als 13 Prozent. Zum Anstieg der Zahl der Privathaushalte hat damit insbesondere der Zuwachs bei den Zweipersonenhaushalten beigetragen. Insgesamt lebten im Jahr 2011 in rund 35 Prozent der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz nur eine Person, in 36,5 Prozent der Haushalte zwei Personen und nur noch in 28 Prozent drei und mehr Personen.

Zu den Alleinstehenden zählen im Mikrosensus alle Personen, die ohne Ehe- oder Lebenspartner und ohne Kinder leben. Alleinlebende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben.

Noch immer ist das Alleinleben unter der Bevölkerung mit fortgeschrittenem Alter

am weitesten verbreitet. Dabei handelt es sich vielfach um ältere Menschen, die z. B. nach dem Tod des Partners allein in einem Haushalt leben und nicht – wie dies in früheren Zeiten noch durchaus üblich war – mit Kindern oder Enkeln unter einem Dach wohnen. Rund 30 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren lebte 2011 allein. Im Zuge der demografischen Entwicklung nimmt der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe stetig zu. Vor allem die Zahl der allein lebenden Frauen steigt im Alter – unter anderem bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Frauen – stark an.

Fast ein Drittel der Bevölkerung ab 65 Jahren lebt allein

Dagegen lebten und wirtschafteten 2011 lediglich 20 Prozent der 20- bis unter 35-Jährigen allein. Noch geringer ist der Anteil der Alleinlebenden bei der Gruppe der 35- bis

## Erfassung von Familien im Mikrosensus

Seit seiner erstmaligen Erhebung im Jahr 1957 orientierte sich der Mikrosensus bei der Erfassung familialer Beziehungen am traditionellen Familienkonzept. Mit der Einführung des unterjährigen Mikrosensus im Jahr 2005 wurde das traditionelle Familienkonzept auf das Lebensformenkonzept umgestellt. Der Mikrosensus liefert so unter anderem die Datengrundlage für die Festlegung von Kindergeld- und BAföG-Sätzen.

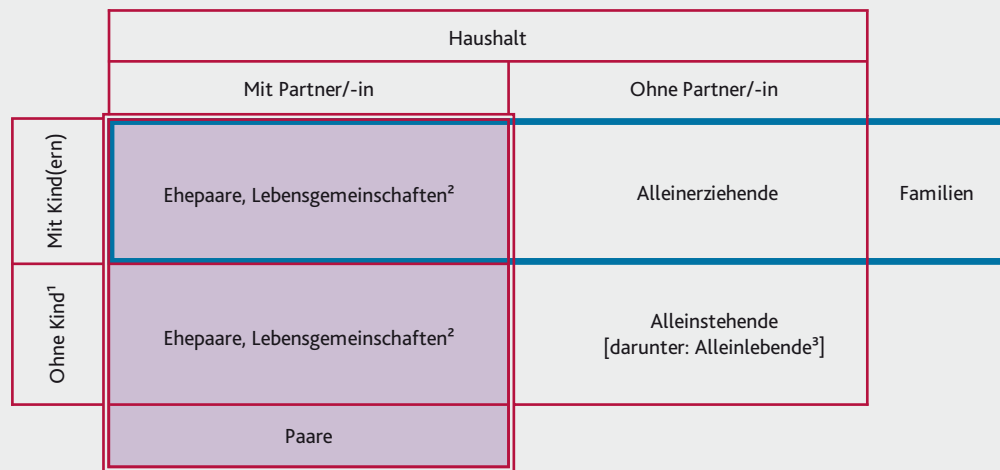
Mit dem Wechsel wurden alternative Lebensformen wie nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in die Berichterstattung integriert. Ausgehend davon gehören zu den Familien nun alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare mit ledigen Kindern, (nichteheliche und gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern und Alleinerziehende mit ledigen Kindern.

Familienverbände, die über den Kernhaushalt hinausgehen (wie getrennt wohnende Eltern oder nicht im Haushalt lebende Geschwister) können nicht erfasst werden.

Im Jahr 2005 wurde im Mikrosensus erstmals allen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/in im Haushalt die Frage nach einer Lebenspartnerschaft gestellt. Damit können ab dem Mikrosensus 2005 erstmals mehrere Lebensgemeinschaften in einem Haushalt erhoben werden.

## G 2

## Systematik der Familien im Mikrozensus



<sup>1</sup> Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt. – <sup>2</sup> Nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. – <sup>3</sup> Einpersonenhaushalte.

unter 65-Jährigen; viele Menschen dieser Altersgruppe lebten mit einem Partner und/oder Kind(ern) zusammen.

### Immer seltener leben mehrere Generationen in einem Haushalt zusammen

Immer weniger Mehrgenerationenhaushalte

Mitte des letzten Jahrhunderts war das Leben in einer Großfamilie, sei es in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern, durchaus noch eine übliche Form des Zusammenlebens. Heute ist dies eher selten geworden.

Im Jahr 2011 war lediglich jeder dritte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt. In 31 Prozent der Haushalte lebten zwei Generationen unter einem Dach, nur 0,8 Prozent der Haushalte umfassten drei und mehr Generationen. Die Mehrgenerationenhaushalte waren somit fast ausschließlich Zweigenerationenhaushalte.

<sup>1</sup> Haushalte mit geradlinig Verwandten und gegebenenfalls weiteren Personen im Haushalt

### Auch in Rheinland-Pfalz immer mehr alternative Familienformen

Im Jahr 2011 lebten 51 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung als Elternteil oder Kind in einer Familie. Nicht zu den Familien zählen Ehepaare ohne Kinder, nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder sowie Alleinstehende. Durch die im Jahr 2005 veränderte Erfassung von Familien kann der Mikrozensus besser soziale Entwicklungen abbilden und wird zugleich dem geänderten Verständnis von Familie gerecht (siehe Textkasten „Erfassung von Familien im Mikrozensus“). Familien nehmen in der politischen Diskussion einen besonderen Stellenwert ein. Nach Artikel 6, Absatz 1 des Grundgesetzes stehen Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Übereinstimmend wird in Deutschland auch das Zusammenleben mit Kindern generell als besonders schutzbedürftig betrachtet.

## Der Mikrosensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrosensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe permanent sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrosensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrosensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrosensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrosensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

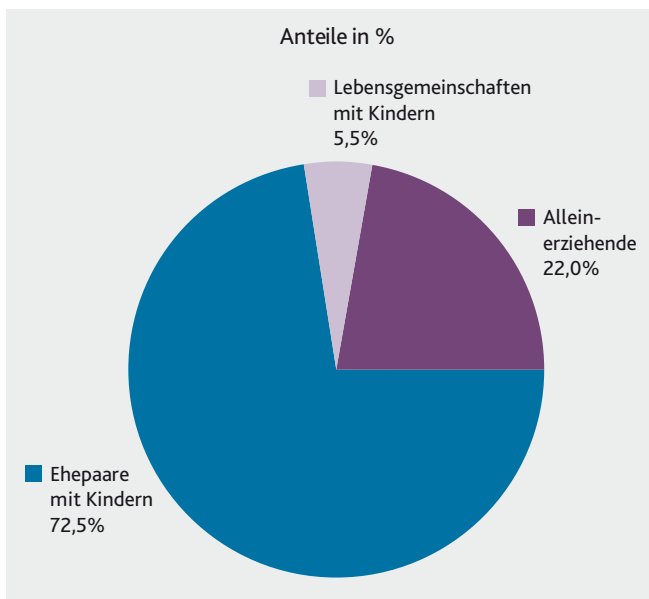
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrosensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird man für den Mikrosensus eine neue Stichprobenauswahl durchführen können.

Von den Ergebnissen des Mikrosensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h., alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrosensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Familien 2011



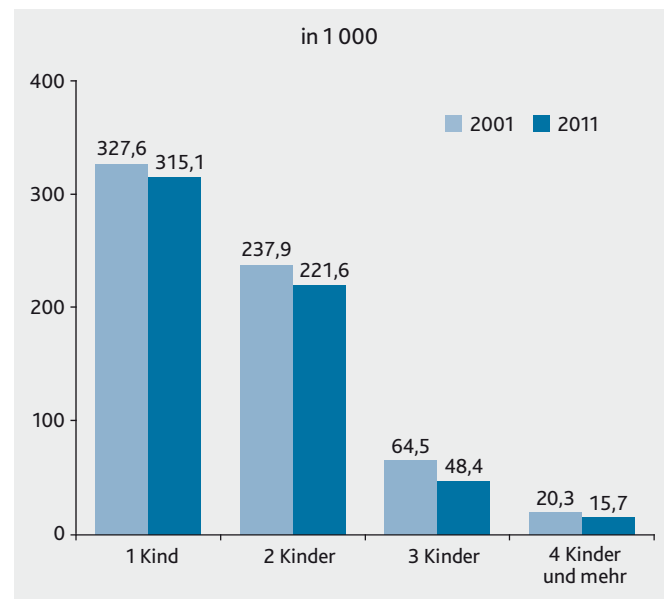
Im Jahr 2011 lebten in Rheinland-Pfalz insgesamt 600 800 Familien mit rund 974 000 ledigen Kindern jeden Alters. Im Vergleich zum Jahr 2001 nahm die Zahl der Familien damit um zehn Prozent ab.

Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Familienformen. Während die Zahl traditioneller Familien – Ehepaare mit Kind(ern) – sank, erhöhte sich die Zahl alternativer Familienformen, zu denen Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften mit Kindern gerechnet werden. Im Jahr 2011 gehörten rund 28 Prozent der Familien zu diesen Formen des Zusammenlebens. Obwohl die traditionelle Familie nach wie vor überwiegt, nahm ihr Anteil von über 79 Prozent im Jahr 2001 auf weniger als 73 Prozent im Jahr 2011 ab.

In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich die Bedeutung verschiedener Formen des partnerschaftlichen Lebens innerhalb der Bevölkerung deutlich. Als ursächlich für

G 4

Familien 2001 und 2011 nach der Zahl der Kinder



den Wandel können dabei unter anderem die weitgehende Akzeptanz nichtehelicher Lebensformen, der Alterungsprozess der Bevölkerung, die Zunahme von Scheidungen und Trennungen sowie stärkere Selbstverwirklichungstendenzen der Menschen angesehen werden. Zudem leben Menschen im Laufe ihres Lebens vielfach in unterschiedlichen Lebensformen.

### Immer weniger Kinder

Nicht nur die Zahl der Familien nahm innerhalb der vergangenen zehn Jahre ab, auch die der Kinder sank deutlich (–10 Prozent). Im Mittel lebten 2011 in jeder Familie 1,62 Kinder.

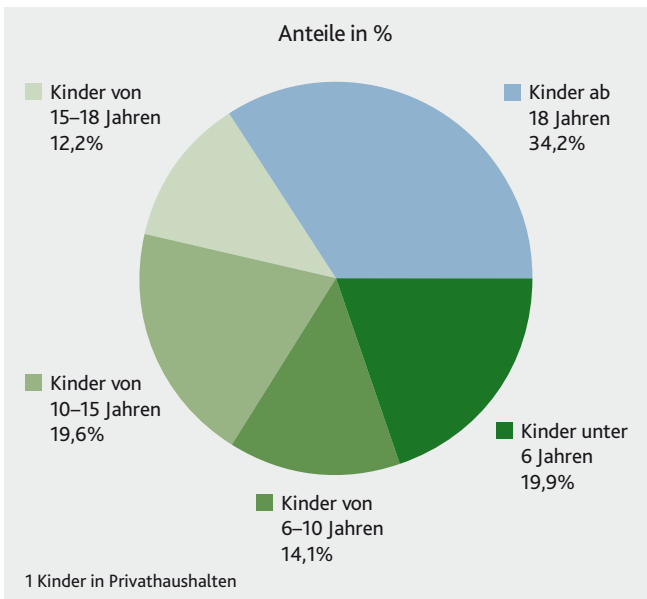
1,62 Kinder  
pro Familie

Dabei lebte in gut der Hälfte der rheinland-pfälzischen Familien 2011 nur ein Kind im gemeinsamen Haushalt. In den übrigen Familien wachsen Kinder mit mindestens einem Geschwisterkind auf; 37 Prozent der Familien haben zwei, elf Prozent drei oder mehr Kinder. In den letzten zehn Jahren blieb diese Verteilung, bei zurückgehender

Immer weniger  
Großfamilien  
in Rheinland-  
Pfalz

G 5

Kinder<sup>1</sup> 2011 nach dem Alter



Zahl der Familien, nahezu unverändert. Insgesamt besteht die rheinland-pfälzische Durchschnittsfamilie aus 3,4 Personen.

Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren sank zwischen 2001 und 2011 um 54 300 auf 399 600. Zuletzt lebten in Rheinland-Pfalz insgesamt 640 700 Kinder unter 18 Jahren. Damit sind fast 66 Prozent aller im Mikrosensus als Kinder erfassten Personen noch nicht volljährig. Rund 20 Prozent der Kinder sind jünger als sechs Jahre.

**86 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen**

22 Prozent aller Familien sind alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kind(ern)

Alleinerziehende stellen einen immer größer werdenden Teil der Familien. Als allein erziehende Elternteile zählen im Mikrosensus Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner(in) mit ihren minder- oder volljährigen ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz im Jahr 2011 rund 132 100 alleinerziehende Elternteile, das waren 22 Prozent aller Familien.

Mit einem Anteil von fast 86 Prozent sind es dabei immer noch vorwiegend Mütter, die ihre Kinder ohne Partner großziehen.

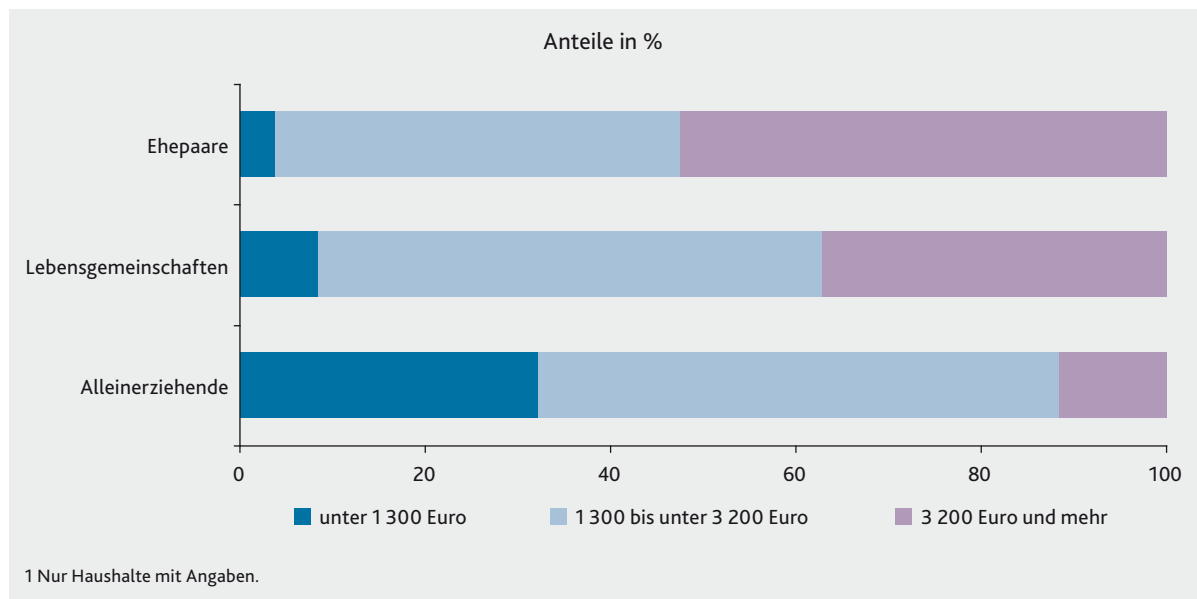
Die meisten Alleinerziehenden haben nach den Ergebnissen des Mikrosensus 2011 nur ein Kind (70 Prozent), knapp ein Viertel (24 Prozent) kümmert sich allein um zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl von Alleinerziehenden liegt bei 1,38.

Bei den alleinerziehenden Elternteilen leben in vielen Fällen ältere Kinder: Über 45 Prozent der bei Alleinerziehenden lebenden Kinder sind bereits volljährig. Dagegen sind lediglich zwölf Prozent jünger als sechs Jahre, weitere zwölf Prozent sind zwischen sechs und zehn Jahren alt, 18 Prozent zwischen zehn und 15 Jahren und 13 Prozent zwischen 15 und 18 Jahren.

Nach wie vor ist eine Scheidung die häufigste Ursache, warum Mütter und Väter ihre Kinder allein aufziehen. Im Jahr 2011 waren rund 44 Prozent der Alleinerziehenden geschieden. Der Tod des Ehepartners ist bei 24 Prozent der vermutliche Grund, dass sie ihre Kinder allein aufziehen müssen.

**Zahl der Paare ohne Kinder nimmt zu**

Die Zahl der Paare ohne Kinder stieg in den letzten Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2011 lebten im Land etwa 582 000 Paare ohne ledige Kinder. Der überwiegende Teil der Paare ohne Kinder besteht allerdings aus älteren Personen, deren erwachsene Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Gerade bei jungen Paaren verzögert sich häufig – unter anderem bedingt durch längere Ausbildungszeiten – der Zeitpunkt der Eheschließung sowie der Geburt des ersten Kindes.

G 6 Familien 2011 nach dem monatlichen Nettoeinkommen<sup>1</sup>

Ehe weiterhin häufigste Form des Zusammenlebens für Paare

Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren auch das unverheiratete Zusammenleben in einer nichtehelichen oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft. Dennoch bleibt die Ehe für Paare die am häufigsten gewählte Form des Zusammenlebens: Rund 86 Prozent aller Paare ohne Kinder im Land sind verheiratet.

### Alleinerziehende häufig mit geringem Einkommen

Neben der sozialen ist auch die wirtschaftliche Lage von Familien zur Beurteilung der Gesamtsituation bedeutsam. Mit den verschiedenen Familienformen gehen auch unterschiedliche Möglichkeiten der Lebensgestaltung und der Erwerbsbeteiligung einher. Das monatliche Nettoeinkommen lag 2011 bei jeder zehnten Familie in Rheinland-Pfalz unter 1 300 Euro, 14 Prozent der Familien verfügten monatlich über 1 300 bis 2 000 Euro, 33 Prozent über 2 000 bis 3 200 Euro und fast 43 Prozent über 3 200 Euro und mehr.

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Familienformen: Vor allem Alleinerziehende sind oft besonderen finanziellen Belastungen ausgesetzt. Während 32 Prozent aller Alleinerziehenden mit einem Einkommen von unter 1 300 Euro auskommen müssen, liegt der entsprechende Anteil bei Ehepaaren mit Kindern nur bei 3,7 Prozent.

Bei rund 67 Prozent der Familien mit zwei Elternteilen und Kindern unter 18 Jahren gingen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nach. Lediglich einer der beiden Partner arbeitete bei 30 Prozent der Paare mit Kindern unter 18 Jahren. Von den Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gingen 73 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Dabei wird die Beteiligung am Erwerbsleben bei Alleinerziehenden maßgeblich vom Alter der Kinder bestimmt: Alleinerziehende, die Kinder unter sechs Jahren großziehen, sind seltener erwerbstätig als Alleinerziehende mit älteren Kinder.

73 Prozent der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gehen einer Erwerbstätigkeit nach

**Fazit**

Die amtliche Statistik verfügt durch den Mikrosensus über wichtige Daten zu Haushalten und Familien, deren Struktur und Veränderung im Zeitverlauf. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vollzogen sich bedeutsame Wandlungen: Während die Zahl der Alleinlebenden steigt, geht die Zahl der Familien deutlich zurück. Auch haben im Zeitverlauf die „alternativen“ Familienformen – dazu zählen Alleinerziehende und nichteheliche oder gleichgeschlechtliche

Lebensgemeinschaften mit Kindern – immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Großteil der Familien lebt aber nach wie vor in der traditionellen Familienform des Ehepaares mit Kind(ern).

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrosensus, Haushaltserhebungen, Verdienste, Preise“.